

Vortrag

Autor empfiehlt richtige Bücher

FRIEDRICHSHAFEN (ans) - Werner Färber, ein bekannter Kinder- und Jugendbuchautor, hat bei seinem Vortrag am Mittwochabend auf eine sehr unterhaltsame Art und Weise aktuelle und praktische Tipps zum Thema „Leseförderung und Lesespaß“ gegeben. Zur Auflockerung präsentierte er zwischen durch bisher unveröffentlichte eigene lustige Gedichte und Anekdoten aus seinem Alltag.

„Lesen beginnt nicht erst in der Schule, sondern bereits mit dem Vorlesen der Eltern und Erzieher“, sagte Werner Färber im kleinen Theater in der Bodensee-Schule. Dabei sei lautes Vorlesen ein wissenschaftlich nachgewiesenes Mittel gegen Alzheimer. Beim Vorlesen sei bisweilen auch Mut zur Inszenierung gefragt: „Schmeißen Sie sich in die Rollen“, ermunterte er seine Zuhörer. Aber nur so weit, wie es selber auch Spaß mache. Denn die Kinder müssten erleben, dass der Vorlesende selber Spaß an seinem Tun habe. Dann wachse auch in ihnen das Interesse am eigenen Lesen.

Färber beklagte, dass selbst Zweit- und Drittklässler heutzutage daheim oft keine Bücher mehr besäßen und er öfters auch Äußerungen zu hören bekomme, wie „Wir haben zu Hause auch ein Buch“. Dies sei dann in der Regel die Hochzeitsbibel der Eltern oder bei ausländischen Eltern der Koran. Er betonte, dass das Lesen und Schreiben für das ganze Leben der Kinder sehr wichtig sei. Versäumnisse seien langfristig für die Gesellschaft teurer, als in jungen Jahren Geld in die Bildung der Kinder zu investieren. Dazu sollten alle Gesellschaftsschichten so früh wie möglich mit Büchern versehen werden.

Damit die Kinder Freude am Lesen und Schreiben entwickeln könnten, sei es wichtig, diese Bereiche nie mit Negativem zu belasten. Deshalb sollten auch Strafarbeiten möglichst nie mit Abschreibearbeiten verbunden werden. Im Schulbetrieb plädierte Färber für tägliche Vorlesezeiten von der ersten bis zur siebten Klasse. Dies solle als Pflicht in den Lehrplan aufgenommen werden.



Werner Färber
Foto: ans

Das Lesen selber bezeichnete er als eine „Wiederholungstätigkeit“, die man immer wieder machen müsse, und die den Kindern auch schmackhaft gemacht werden könne. Förderlich sei dazu in jedem Fall die „liebste Leseatmosphäre“. Es sei durchaus okay, wenn sich ein Kind auf einem Schrank, unter einem Tisch, im Bett oder an einem anderen von ihm ausgewählten Platz seinem Lieblingsbuch widme. Sehr förderlich für die Lesefreude der Kinder seien Besuche in einer Buchhandlung, wobei hier in der Regel das vom Kind selber ausgewählte Buch besser sei als eines, das man ihm vorsetze. Eine Lesenacht oder Lesewochen an Schulen, Meterlesen ähnlich wie Sponsorenläufe und der Besuch von interessanten Lesungen seien für Kinder oft unvergessliche Erlebnisse. Auch Zeitunglesen bereits an Grundschulen und Buchstaben- und Wörterspiele mit den Kindern wirkten sich meist sehr positiv auf die Lesefreude der Kinder aus. Piratenbücher auf Schiffsreisen und Pferdebücher auf dem Ponyhof seien die passenden Bücher am passenden Ort.

Als einen Höhepunkt in seiner Karriere bezeichnete er den Kommentar einer Lehrerin über den Gesundheitszustand einer Schülerin nach einer Lesung, die sagte: „Sie haben ihr die Kopfschmerzen weggelesen.“